

Reisebericht Thailand 1

6.3.17 Bangkok

Angekommen. Ich bin heilfroh, das es geklappt hat. Jetzt bin ich entspannt. Auch hier, auf dem alten Flughafen, ist die Immigration höllenvoll. Es gibt spezielle Schalter für Einheimische und solche für 'foreigners'. Erst ärgere ich mich, dass hier fast ausschließlich Asiaten stehen, aber dann wird klar: Chinesen. Alles voll mit kleinen, lauten Chinesen.

Es dauert fast eine Stunde, bis ich dran bin. Aber dann läuft es wieder. Immigration, Gepäck holen, zum Taxi gehen. Unterwegs komme ich an einem special Service vorbei: Bus zur Khao-San-Road für 150 Bath. Das ist ok (4€)

Es ist ein moderner, kleiner Bus mit Wlan und knapp 45 Minuten später halten wir an der berühmten Khao-San-Road. Ich bin dieses Mal in einem Hotel, das ich nicht kenne, kann mich aber gut orientieren und finde das Hotel nach ca. 1/4 Stunde. Ich bin bei sowas ja immer gespannt, wo ich lande, und auch dieses Mal sollte ich nicht enttäuscht werden. Das Viertel, in das ich muss, liegt nur ein paar Meter hinter dem Hotel, wo wir sonst immer waren. Und das Viertel ist toll. Viele Guesthäuser, viele Restaurants und Garküchen, es gefällt mir fast besser als die aufdringliche Khao San-Road.

Drinnen wird es noch besser. In der Lobby ist niemand. Ich rufe mehrmals, aber nichts passiert.

Dann öffnet sich rechts eine Türe und "etwas" kommt vom Klo. Kleidungsmäßig eindeutig eine Frau, von der Stimme eher wie ein versoffener Stahlarbeiter im Winter nach einigen harten Nächten. Ein Ladyman. Nein, kein Fehler: es ist kein Ladyboy, ich denke, das hört so mit 28-29 auf, dieses Prachtexemplar ist aber Mitte/Ende 40. Und kommt vom Kacken.

Gibt es einen schöneren Empfang?

Ich checke ein und bekomme ein Zimmer im 4. Stock. Im Flur gibt es einen Gepäckaufzug, den ich natürlich nutze. Echt geil hier.

Ich mache mich umgehend auf zu Khao-San-Road. Ich kann kaum beschreiben, was hier schon alleine tagsüber los ist. Über allen Touristen schwebt quasi ein Schild: in der Aufmachung würde ich mich in meinem Dorf im Sauerland niemals sehen lassen.

Die Jungs sind relativ uniformiert. Ca. 80 % laufen im Muscle-Shirt rum und zeigen, was sie haben. Nicht immer erfreulich.

Bei den Mädchen sehr ähnlich, bloß ohne Muscle-Shirt und auch sonst ziemlich ohne.

Das, was bei uns schon mal in Leggings darf, wird hier im Freien gezeigt, incl.

cameltoe und teilweise noch krasserem Körperteilen, die ich nicht (zumindest nicht in der Öffentlichkeit und/oder nicht bei diesen Mädchen), sehen will.

Ich fürchte aber, es ist genau dieser Zirkus, weshalb ich die Khao-San-Road so mag. Großes Kino.

Leider gerät sie immer mehr in Verruf. Viele Straftaten, Scams und so weiter konzentrieren sich hier, wo Abiturienten, noch am Anfang ihres Urlaubes mit Taschen voller Geld darauf warten, geschröpft zu werden.

Ich laufe erst mal nur rum, kaufe mir ein kleines Hühnerspießchen an der Strasse und trinke mir in einem der Pubs ein Bier.

Dann gehe ich erst mal wieder zu meinem Ladyman und ziehe dann gleich noch mal los.

Heute und morgen bin ich incognito hier. Meine Thai-Freundin freut sich immer so, dass sie ein Riesenprogramm macht. Das ist aber nicht das, was ich will. Also bin ich jetzt 2 Nächte hier an der Khao-San-Road und ziehe danach in ein Guesthouse in der Nähe ihres Hauses. Ist ein Kompromis :-)

7.3.2017 Bangkok

Schön ist es hier. Ich habe mich gestern treiben lassen, bin durch die Khao-San Road und ihre Nebenstrassen gelaufen. All die verrückten Leute hier, toll. Aber man hört auch mehr russisch, auch einige Chinesen laufen hier rum. Aber im Großen und Ganzen ist die ganze Gegend hier fest in deutscher, englischer, holländischer und skandinavischer Hand.

Die Kneipen sind alle sehr voll, und es ist furchtbar laut. Jede Kneipe dreht die Musik so weit auf, wie es geht, es gibt live-Musik und jede Menge Konserven. Aber ich genieße es.

Dennoch war ich gespannt auf das neue Viertel, in dem ich wohne. Auch da gab es jede Menge Garküchen und Pubs. Und ich entschloss, dort zu essen.

Und das war gut so.

Ich landete bei Joke Mr. Lek. Warum? Weil alle anderen Kneipen in der Gegend bis

zum Bersten voll waren. Und bei ihm wurde gerade was frei.

Mr. Lek war offensichtlich der ca. 70-jährige Chinese, der sehr rührig auf der Straße Passanten ansprach (auch mich), um sie in sein Restaurant zu locken.

Das Restaurant waren selbstverständlich nur ein paar Tische auf der Straße.

Aber er hatte eine gute Karte und arbeitete sehr effektiv. Er sprach die Leute an, und gab ihnen die Karte, einen Stift und Papier. Jeder musste seine Bestellung selber aufschreiben.

Bei mir gab es ein Tom Yum-Süppchen und ein Chang-Bier. Sehr, sehr lecker.

Etwas später setzte sich ein junges russisches Pärchen an den Tisch neben mich.

Sie waren sehr kompliziert in ihrer Bestellung und hatte viele Rückfragen. Die Frau von Mr. Lek, also Mrs. Lek, schaute mich mehrmals verzweifelt an und verdrehte die Augen.

Offensichtlich akzeptierte sie mich als Standard-Fremden. So müssen sich damals die Italienischen Gastarbeiter gefühlt haben, als mehr und mehr die Türken zu uns kamen.

Das Frühstück in meinem Guesthouse ging so, Weltklasse allerdings ist das WLAN. Das macht vieles wett. Spiegel-Online lesen, Twitter, facebook: fast wie zuhause.

Heute früh sitzt ein (echtes) Mädchen in der Rezeption, die aber auch sehr freundlich und hilfsbereit ist. Ich laufe durch das noch schlafende Partyviertel zum Bootsanleger am Chao Phaya River. Fahren mit diesem genialen Verkehrsmittel ist immer ein Abenteuer. Das fast 30m lange Boot rast mit mindestens 25 Knoten über den Fluss und bringt mich rasend schnell nach Chinatown.

Es gibt 2 Linien hier. Die blaue Touristenlinie (40 Bath) oder die normale öffentliche Linie (15 Bath). Ich bin natürlich auf dem öffentlichen Boot und wie immer ist man hier mittendrin. Da sind naturgemäß viele Thais, aber auch jede Menge Farangs. Neben mir steht ein älterer Mann, an dem ich zum ersten Mal in meinem Leben tätowierte Augenbrauen sehe. Hat nicht jeder. Sieht aber Scheisse aus.

Chinatown: Nachdem ich jetzt ja bereits 2 mal in China gereist bin, kann ich klar beurteilen: so wie hier sieht es in China nicht aus. Weder in Peking, noch in einer kleinen Stadt wie Zhongdian. Das ist eher Disneyland.

Deshalb ist es auch nicht verwunderlich, dass ganz offensichtlich auch viele Gäste

aus China (immer ganz leicht an dem Führer mit dem Fähnchen zu erkennen) sich das Spektakel hier interessiert ansehen.

Es gibt kleine, enge Gassen mit 1000 Shops und große, breite Straßen, die von oben bis unten mit chinesischer Reklame vollgepflastert sind. Eine bunte Welt. Ich gehe kreuz und quer durch das Viertel und laufe bis zum Wat Traimit. Hier gibt es zudem noch einen sehr großen und sehr goldenen Buddha, den ich mir ansehen will.

Das Wat ist leicht zu finden: einfach den großen, bunten Bussen folgen, und da, wo ca. 30 Stück davon parken und ein mittelgroßes Verkehrschaos hervorrufen: da muss es sein.

Wie immer sind aber die aufgeregten Besucher bald mehr wert, als dieser heilige Ort. Oder sagen wir: beides zusammen ist toll.

Auf dem Hin- und Rückweg bin ich in jeden 7/11 - Shop gegangen. Das ist hier ein sehr verbreiteter Supermarkt mit sehr standardisiertem Sortiment. Es waren ca. 5 oder 6 Märkte, hin und zurück also 10-12 Stück.

Und was habe ich da wohl gesucht? Die haben nicht nur ein standardisiertes Sortiment, sondern auch die Einrichtung ist einheitlich. Und die Klimatisierung. Konsequenz 18-20 Grad.

Und das ist es, was ich gesucht habe. Jeweils im Wirkungskreis der Anlagen habe ich mich intensiv mit den Produkten befasst, so lange, bis teilweise meine Schultern anfangen, kalt zu werden. Dann wieder raus bis zum nächsten 7/11.

Es ist sehr heiß hier. Tagsüber heiß und drückend und abends / nachts ebenfalls heiß und drückend. Es sind 35 Grad, nachts 32 Grad, aber die Luftfeuchtigkeit...

Ich trage heute eine etwas dickere Bermuda-Hose (die leichte ist in der Wäsche), und am Hintern sowie am Bund ist sie völlig nass. Das Hemd merke ich schon kaum noch. Mir läuft dauernd Schweiß in die Augen. Puuuuh! Das war in Burma komplett anders. Aber ich wollte es ja so.

Auf der Rückfahrt bin ich spontan am Königspalast ausgestiegen. Ich habe das getan, weil unheimlich viele Menschen ein- und ausgestiegen sind. Ich hatte nicht drauf geachtet, wo wir waren und war einfach neugierig.

Als mir dann klar war, wo ich gelandet war, dachte ich: oh shit!

Jetzt war ich endgültig in China gelandet. Ich schätze grob: 30% Farangs, 60% Chinesen, der Rest Einheimische. Wow! Das war die Hölle. Dazu kam, dass an dem Bootsanleger nicht nur die großen Linienboote vorbeikamen, sondern mindestens 4-5 Touranbieter ihre Rundfahrten für teures Geld verkauften. Der Schiffsverkehr hier war vergleichbar mit dem, was bei einem Autoscooter los ist; nur hier waren die Boote deutlich größer und schneller.

Mittags bin ich aber erst mal ins Hotel und habe alle Kleidung von mir geworden. Nachdem ich dann 3 Minuten regungslos auf dem Bett gelegen habe, war das dann auch nass.

Also erst mal in die kalte Dusche: das hat geholfen. Noch mal Puuuuuh!

Später bin ich ausgiebig durch das Viertel gegangen. Zu meinem alten Hotel, dem Lamphu Tree, über große Straßen und durch kleine Gassen. Das Epi-Zentrum bleibt aber die Khao-San-Road.

Und auch heute das gleiche Bild, wie gestern. Sicher sind 90 % der Leute mehr oder weniger normal (bei uns in Düsseldorf liegt diese Messlatte schon sehr hoch), aber die Restlichen schlagen einfach alles.

Ich schaue immer wieder nach oben, ob ich nicht die Raumschiffe sehe, mit denen die Leute gekommen sind, denn das ist gewiss: von hier sind die nicht!

Mann Mann Mann...

Ich genieße das Ganze bei einem Bier in einem der Pubs. Das muss ich aber erklären: Ich habe hier immer gerne diese Smoothies getrunken, aber leider ist es unsagbar schwer, das Wort "Smoothie" auszusprechen, wenn man so ausgetrocknet ist. "Beer" geht da viel leichter. Probiert es mal selber: smu.... smuuu....Bier! Versteht ihr?

Im Moment bin ich (trotz der Hitze) verliebt. Ich könnte hier in Thailand bleiben. Alles ist leicht hier.

Und so sollte auch der Abend verlaufen. Kaum auf der Khao-San-Road angekommen, wurde mir als erstes Weed angeboten. Cool. Die Gesetzten hier machen deutlich, dass es der Staat mit Rauschgift ernst nimmt. Und das Bangkok Hilton (so wird das Gefängnis hier genannt), hat einen sehr eindeutigen Ruf. Angeblich steht es zusammen mit den Gefängnissen in Jakarta, Manila und einem afrikanischen Staat, der mir gerade nicht einfällt, gaaaaanz oben auf der Liste der schönsten Gefängnisse. Danke, nein.

Das nächste war eine Einladung zu einer Ping-Pong-Show. Ich gehe jetzt nicht näher darauf ein, aber nach Sport war mir heute nicht :-)

Ich liebe die Khao San!

Ich bin einfach auf und ab gegangen und habe genossen (oft, aber nicht immer) was ich gesehen habe.

An mehreren Ständen werden auch Insekten verkauft. Ich sah einen Typen, der sich mit Heuschrecken, Maden und einem Skorpion eindeckte. Ich fragte ihn, ob ich zusehen dürfte, aber er war nicht dafür :-)

In einer Kneipe habe ich dann ein Bier getrunken.

Nebenan am Tisch wurde Schnaps aus einer Flasche mit einer toten Schlange drin getrunken.

Ich habe das mal in China gemacht, allerdings hat mein Freund mir geraten, das nicht überall zu tun. Da, wo wir waren (in einem großen Restaurant) wäre das ok, der Schnaps (der dort Wein genannt wurde) habe nur 60%. Ich habe es überlebt, aber wirklich lecker war es nicht.

Ich wurde aufgefordert, mitzutrinken, lehnte aber aus oben genannten Gründen ab. 2 Mädchen an einem Tisch hinter mir waren mutiger.

Und ein Typ am Tisch daneben, auch. Als der aber dann spontan kotzte, bin ich gegangen.

Schön ist es hier....

8.3.2017 Bangkok

Nach dem Frühstück nutze ich die Zeit bis zum Auschecken, indem ich zum Wat Arun fahre. Das Wat ist sicher eines der prächtigsten hier in der Stadt. Es ist komplett mit Kacheln und Muscheln verblendet und hat viele figürliche Darstellungen (meistens grimmige Wächter) Ich kenne es zwar schon, will aber einfach einen kleinen Ausflug mit dem Boot auf dem Chao Phaya machen. Es sind nur 5 Stationen und schon bin ich in China. Sie sind wirklich überall. Und laut sind sie.

Ich bleibe auch nur kurz und fahre dann zum Hotel zurück. Es ist zwar erst 11h, aber ich bin schon wieder reif für eine Dusche.

An der Hauptstraße nehme ich mir ein Taxi und ab geht die Fahrt. Dabei merkt man immer, wie riesig diese Stadt ist. Wir nehmen den Highway und kommen nach ca. 40 Minuten an der Lad Phrao Road an.

Das ist aber nicht so einfach. Die Lad Phrao ist mehrere Kilometer lang, und die Seitenstrassen sind dann nummeriert. Also Lad Phrao Soi 23 ist dann theoretisch da, wo ich hin muss. Innerhalb dieser Soi gibt es aber keine Nummerierung, und die Soi 23 ist ebenfalls mehrere Kilometer lang. Super.

Der Taxifahrer bemüht sich, sieht aber auch nicht mehr als ich. Erst, als wir im Hotel

anrufen, sind wir in der Lage, den Eingang zu finden.

Einchecken ist erst ab 14h, steht in meiner Bestätigung und - toll: die Türe ist zu. Es ist eine Glastüre, aber an einer Stelle kann man durchschauen. Das tue ich und bekomme einen Schock:

Da drin sind einzelne Kästen (in Japan ist das recht verbreitet!)

Was zur Hölle habe ich da gebucht!

Aber dann sehe ich einen weiteren Eingang, und hier gibt es eine Rezeption und ich bin in einem sehr modernen, blitzsauberen Hotel gelandet.

Das Zimmer ist klein, aber völlig in Ordnung, mit recht neuem Badezimmer, Klima.....

Als erstes checke ich, ob mein Plan, ein Hotel ganz in der Nähe von Jongkol zu finden, geklappt hat. Bingo. 6 Minuten zu Fuß.

Gegenüber ist ein Mäckes. Ich gehe "studienhalber" mal hin.

Und bestelle wenigstens eine kleine Pommes. Pommes nach 3 Wochen Asia-Food: göttlich!

Um 4 bin ich bei meiner verrückten Freundin Jongkol und ihrem wie immer stillen Freund Paitoon. Untrennbar dabei natürlich auch ihre beste Freundin Koranit und wiederum deren Freund Supot, der mit seinen strammen 74 Jahren immer noch an der Uni hier in Bangkok lehrt. Alle sind wie immer gut drauf und aufgeregt. Jo from Germany is back.

Ich habe fast das Gefühl, dass sie extra den Raum umdekoriert und umgestellt haben, um Platz für einen Tisch für uns 5 zu schaffen.

Der Tisch ist fernsehtauglich gedeckt und dekoriert; das Geschirr ist, wie Jongkol später erklärt, ein sehr altes aus Japan und ich kann mir nicht helfen: das Besteck ist goldfarben und ungewöhnlich schwer (Jongkol kommt aus einem Diplomatenhaushalt).

Und dann wird Essen aufgefahren. Alles ist liebevoll von Paitoon selbstgemacht und es gibt viel vegetarisches, sehr leckere Saucen dazu, Fisch, Shrimps und Krabben.

Es ist köstlich, dabei sehr leicht und, was ich immer mag: das Essen dauert Stunden.

Und so sitzen wir da und erzählen. Die Themen reichen von B wie Bundesliga über K wie der neue König in Thailand über M wie Merkel bis zu T wie Trump.

Supot macht gerade ein Projekt mit der Uni Bangkok, wo es um die Reproduktion des größten Bronze-Buddhas geht und Paitoon outet sich, dass er gerne so reisen

würde, wie ich.

Supot überrascht mich immer wieder. Er hat im Rahmen seines Projektes eine sicherlich aufregende und spannende Reise durch Indien gemacht, um Recherchen anzustellen und kann hinreissend erzählen. Paitoon ist in seiner stillen und freundlichen Art ebenfalls unschlagbar und am Schluss äußert er einen Wunsch: er wäre gerne mit mir auf Facebook befreundet, hat sich aber nie getraut, zu fragen.

Ich habe ihm dann gezeigt, wo seit langem meine Freundschaftsanfrage an ihn, die er nur bestätigen muss, zu finden ist.

Manche Dinge sind einfach zu regeln. Jongkol ist wie immer Jongkol. Eine liebevolle und großzügige Gastgeberin die sich über einen gelungenen Abend sehr freut. Und da stimme ich zu: ein wirklich schöner Abend.

Morgen wollen die 3 mit mir eine Bangkok-Runde drehen. Es ist in den Nachrichten durchgesagt worden, dass man wegen der extremen Hitzewelle Aktivitäten im Freien vermeiden sollte. Also werden wir uns am Fluss bewegen und einige Museen besuchen. Ich bin gespannt. Auch wegen der Hitze wird Supot nicht mitkommen, sondern lediglich zum Mittag- und Abendessen zu uns stoßen.

9.3.2017 Ausflug in Bangkok

Es ist gestern später geworden, also fangen wir heute erst um 8:30 bei Jongkol an. Sie, Paitoon und Koranit warten schon, als ich ankomme. Wir nehmen ein Taxi und fahren in den Norden der Stadt nach Pakkred.

Wir kommen durch Stadtteile, die ich für Vororte halte, aber Paitoon klärt mich auf: das ist alles Bangkok.

Ich einem Viertel macht mich Jongkol auf die Rikschas aufmerksam: eine der sehr sehr wenigen Gegenden in Thailand, wo es immer noch Fahrradrikschas gibt. Die werden hier Threewheelers genannt, vorne eine Bank mit Rädern links und rechts, hinten der Fahrer und ein weiteres Rad.

Die Trishas in Burma waren ja eher ein Fahrrad mit Beiwagen, wo einer nach vorne und einer nach hinten schaut (und der Fahrer natürlich auch nach vorne, der ist ja nicht blöde!)

Der Ort wurde ausgesucht, weil hier die Express-Boot-Flotte ihren Startpunkt hat. Dieses unschlagbar billige und schnelle Verkehrsmittel ist eines der Highlights hier in Bangkok.

Wie fast überall ist auch dieser Pier mit vielen großen Flussfischen gesegnet. Das liegt an der Intensität, mit der die Einheimischen hier Fische füttern. Ich bin davon überzeugt, dass sich die Fische nie von diesem Pier wegbewegen (wozu auch) und einfach auf frisches Fischfutter (das man hier kaufen kann), warten. Ein schönes

Leben.

Bald legen wir ab und bekommen in dem natürlich fast leeren Boot super

Sitzplätze. Erste Haltestelle, Leute steigen ein und aus.

Zweite Haltestelle, Leute steigen ein und aus.

(Die Abstände hier im Norden sind recht groß, das Boot donnert mit voller Fahrt und braucht so 5-6 Minuten reine Fahrtzeit.

Kurz vor der 3. Haltestelle: der Käpt'n nimmt Gas weg.

Der Käpt'n bleibt mitten im Fluss stehen.

Wir wenden.

Wir fahren zurück.

Die Thais tuscheln und ich bekomme ein Update: Der Käpt'n ist ohne seinen Fahrkartenkontrolleur losgefahren.

Der Fahrkartenkontrolleur kommt uns mit einem anderen Boot

entgegen. Es ist ein Mädchen und sie sieht irgendwie sauer aus :-)

Fängt gut an.

Die Fahrt ist schön und Paitoon erklärt, was ich sehe. Es ist heute bedeckt und nicht ganz so heiß. Dazu der Fahrtwind: klasse.

Wir brauchen fast eine Stunde, bis wir im Zentrum ankommen.

Wir halten am Königspalast und ich lerne jetzt auch, warum das hier so voll ist. Es sind natürlich die Chinesen, aber viel mehr noch die Thais, die aus aller Welt hier anreisen und sich von dem im Palast aufgebahrten König verabschieden wollen.

Die Wartezeit, um in diesen Teil des Palastes zu kommen, beträgt zur Zeit 8 Stunden.

Zudem ist absolut seriöse Kleidung angesagt, die meisten Thais kommen in einem extra für diesen Anlass gefertigten Kleid / Anzug. Alle natürlich in schwarz, und das Kleid ist aus schwarzem Satin mit einer Silbernen Brosche mit dem Königswappen.

Die meisten Hardcore-Thais tragen aber das ganze Trauerjahr schwarz, und jetzt, wo ich das weiss: stimmt!

Selbst die Kinder der reichen, königstreuen Elite kommen in dem

Dress. Eine Verehrung ohne Gleichen.

Ganz anders stehen die Thais zu dem neuen König. Sie sagen häufig, dass wir jetzt

was gemeinsam haben (Rama der 10. hält sich lieber in Europa und besonders gerne in Deutschland auf).

Mittags gehen wir in den Royal Navy Club, zu dem Jongkol irgendwie Zugang hat (Ihr Vater war Botschafter in Moskau, Madrid und London). Das Essen ist gut und wir reden wie immer viel.

Mit ihrer Schwester Pat kommt Jongkol aktuell nicht gut aus. Pat, die vor 3 Jahren noch ein Haus neben ihr hatte, lebt jetzt mit ihrem Freund wieder in Indien, wo, weiss Jongkol aber nicht! Shame and scandal....

sie sagt, Pat und Richaard würden viel reisen und würden das mit OPM finanzieren.

OPM ist other people money und signalisiert, dass die Geschäfte von den beiden nicht immer kosher sind...

Hier im Navy-Club sind auch ausgesprochen viele Ladymen unter den Kellnern. Schmeckt aber definitiv lecker da. Und darauf kommt es an.

Danach geht es ins Nationalmuseum. Das ist wirklich interessant und es gibt faszinierende Exponate.

Überstrahlt wird das aber durch einen, nennen wir es mal Werkstattbereich.

Hier dürfen wir hinein, weil Supot seine Beziehungen hat spielen lassen. Sein Fachgebiet sind Historische Monumente in Verbindung mit Tourismus.

In dieser Werkstatt wird der Königswagen und andere "Gerätschaften" aus alten Zeiten restauriert, weil sie beim Begräbnis des alten Königs wieder zum Einsatz kommen.

Prunkstück ist der 11m hohe und über 20 m lange Königswagen, der ca. 23 t wiegt und der von 219 Menschen gezogen wird. Die Einäscherung wird vom 25-29 Dezember stattfinden.

Wir verbringen einige Stunden im Museum und gehen dann zum Abschluss noch kurz in der Silpakorn Universität vorbei, wo Supot wirkt.

Er führt uns rum und es ist ganz erstaunlich, mit welcher Ehrerbietung dieser alte Mann dort behandelt wird, zu dem Daggi herabschauen müsste. Ein sehr sehr cooler Typ.

Der Tag endet mit einem kurzen Abendessen und ja, es war anstengend, aber die Gastfreundschaft und Liebenswürdigkeit der beiden ist unschlagbar.

Paitoon meint: next time you take more time and we take you to northern Thailand. So nice things to see!

Jetzt folgt eine kurze Nacht und dann geht es nach Indonesien!

Damit wird dieser kurze Blog geschlossen und wir sehen uns wieder auf joindonesia2017.wordpress.com